

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 1

Illustration: Favarger
Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Favarger

Kidenbach



Beim Anblick dieses dekorierten Royalisten
Erglühete Schweizerinn in unsern Sozialisten,
Sie räusperten, um starke Reden vorzutragen.
Von Favarger ist seither folgendes zu sagen:

Tagsüber, unten in den Garderoben,
Stellt ein er seinen heißgeliebten Schmutz
Und geht zur Sitzung ohne ihn nach oben.
Am Abend nimmt er ihn vom Weibel zurück.

Eine Stimme: „Et le Traité de Versailles?“

Eine andere Stimme: „Da wüßte man ja schließlich nicht mehr, welche die besiegte und welche die Siegermächte sind.“

Eine Stimme: „Le délai d'occupation n'a pas encore commencé à courir.“

Graf v. Schwertfeger: „Das ist es ja, diese Okkupation, fängt an lästig zu werden. Unsere Kindeskinde können doch nicht —“

Eine Stimme: „Ihre Kindeskinde haben den Krieg provoziert, folglich...“

Graf v. Schwertfeger: „Ich bitte Sie, meine Herren, zu bedenken, daß sogar ein Kaninchen in der Not beißen kann.“

Stimmen: „Was, beißen will er auch noch, und dabei hat er seit Jahren behauptet, er hätte nichts zu beißen.“

Graf v. Schwertfeger: „Beißen um zu leben, wir müssen doch leben.“

Eine Stimme: „Pourquoi donc? Je n'en vois pas la nécessité.“

Lord Worcestersauce: „Solange der Konkurrent lebt und beißt, ist er gefährlich. Ein Kunde ist allerdings eine geheiligte Person, wenn aber dieser Kunde sich erschreckt, Lieferant werden zu wollen und sogar Konkurrent — pfui Teufel!“

Mr. Yankeeoodle: „Ganz meine Ansicht, nur haben wir nicht nur einen Konkurrenten und sollte einer der Herren für seine Regierung eine achtprozentige Anleihe aufnehmen wollen —“

Eine Stimme: „Siebe e halb!“

Jakob Entlibucher: „Wir werden nicht entwaffnen, wir haben gerade Mannschaft genug, um unsere Lausbuben in Schach zu halten und das kommt denen selber zugut, damit sie nicht von den Unentwägten totgeschlagen werden.“

Stimmen: „Ganz richtig!“ „Exagéré!“ „Wir haben eben viel mehr Lausbuben — also —!“ „Bei uns kommen noch die Lausmädchen dazu!“

Jakob Entlibucher: „Also bean-

trage ich, daß jeder Staat so viel Truppen unterhalten darf, als er zur eigenen Sicherheit braucht und zwar dem inneren Feinde gegenüber.“

Martinez = Campos Santos:

„Es ist viel leichter, Truppen gegen den äußeren als gegen den inneren Feind zu rekrutieren; der innere Feind ist eine latente Krankheit, an der nur eine Regierung, aber kein Volk sterben kann. Der Terrorismus der Majorität ist gefährlicher als der einer Minorität, da der erstere viel länger dauert.“

Stimmen: „Zur Sache! Zur Sache!“

Der Präsident Gatlingsgun:

„Meine Herren — wir scheinen nicht einig zu werden, was Entwaffnung anbelangt. Ich glaube daher, es wäre — äh — vernünftiger — äh — zweckentsprechender, wenn wir auf den ersten März 1928, sagen wir, eine Bewaffnungskommission einberufen. Diese Bezeichnung wäre — äh — ehrlicher und es kommt ja schließlich auf dasselbe heraus, ob jeder den andern entwaffnen oder den andern am Bewaffnen hindern will. Die größte Gefahr ist und bleibt der sogenannte „fait accompli“, ob gerechtfertigt oder nicht, darnach fragt niemand. Wir bewundern alle ein schönes Automobil, aber welche Hypothekarschuld darauf steht oder wo das dafür bezahlte Geld herkommt, das scheint keinen Menschen zu interessieren.“

Eine Stimme: „Sie haben ja auch eins!“

Gatlingsgun: „Sogar drei, die werden von meiner Regierung bezahlt.“

Eine Stimme: „Man weiß ja nie genau, wer bei Ihnen die Regierung ist.“ —

Gatlingsgun: „Meine Regierung ist die, bei der Ihr Botschafter akkreditiert ist.“ — (Gelächter.)

Lord Worcestersauce: „Es sollte eigentlich doch ein Unterschied gemacht werden zwischen sogen. Inselreichen, die naturgemäß auf eine starke Marine angewiesen sind und —“

Graf v. Schwertfeger: „— und Nationen, die schon lange entwaffnet sind und sich obendrein noch zwischen ihren Feinden —“

Conte di Ravioli: „— und solchen, die auf ein ganzes Mittelmeer und auf die „balkanischen“ aufzupassen haben —“

Anleihenpoulos: „— und solchen, die als ältestes Kulturvolk sich von ungläubigen Barbaren durchblauen lassen mußten.“ —

Stimmen: „Genügt!“ „Assez!“ „Hör uff!“ „Stop it!“ „Basta, basta!“

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das
tausendfach bewährte **„ReKo“**
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wo nicht erhältlich, anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22